

NINO Druck GmbH

Der Umwelt- und Naturschutzpreis 2011 der Stadt Neustadt an der Weinstraße ging an die NINO Druck GmbH aus Lachen-Speyerdorf. Die Firma setzt zahlreiche Umweltschutzprojekte im Betriebsalltag um, u. a. mit einer chemiefreien Druckvorstufe, Lösemittelreduktion, Wärmerückgewinnung und optimierten Servern. Geschäftsführer Michael Nowak wird den mit 1.250 Euro dotierten Preis auf 1.500 Euro aufstocken und dem Kinderschutzbund spenden.
 @ www.ninodruck.de

Mercedes-Benz Werk Wörth

Die Designstudie des Unimog hat den begehrten „red dot award design concept“ erhalten. Die Preisträger in den verschiedenen Kategorien wurden aus über 3.000 eingereichten Projekten ausgewählt. Es nehmen Unternehmen, Institutionen, Forschungszentren und Design-Studios teil. Die Designstudie wurde im Sommer 2011 anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Unimogs vorgestellt und gibt einen Ausblick auf die künftige Formensprache des Nutzfahrzeugdesigns von Mercedes-Benz. Dabei ist der Entwurf nicht als Prototyp gedacht, einzelne Details sollen sich aber in einer künftigen Unimog-Generation wiederfinden.



So könnte der Unimog in Zukunft aussehen.

Stadtwerke Speyer GmbH

Für ihre hochwertige Personalarbeit ist die Stadtwerke Speyer GmbH mit dem Best-PersZertifikat ausgezeichnet worden. Dieses Zertifikat wird alle zwei Jahre vom Institut für Managementkompetenz an der Universität des Saarlandes vergeben, das das Personalmanagement der teilnehmenden Firmen wissenschaftlich analysiert. Dabei werden u. a. die Personalentwicklung, aber auch Familienfreundlichkeit und Diversity der mittelständischen Unternehmen bewertet.
 @ www.sws.speyer.de

Marke setzt auf Marken-Qualität

Schuh Marke GmbH & Co. KG

Rund fünf Millionen Euro investiert der Schuhgroßhändler Schuh Marke GmbH & Co. KG in ein neues Logistik- und Verwaltungszentrum im Hauensteiner Industriegebiet „Alte B10“. Auf dem 14.000 Quadratmeter großen Grundstück entsteht ein 105 Meter langes Gebäude mit einer Grundfläche von 4.800 Quadratmetern. Mehr als zwei Drittel der Fläche dient zu Wareneingang und -bearbeitung, Kommissionierung und Versand. Der Rest, rund 900 Quadratmeter, ist für die Verwaltung des Unternehmens vorgesehen.

Grund für die Investition ist das stetige Wachstum der Marke-Gruppe. „Wir wollen jährlich ein bis zwei Filialen neu eröffnen“, deutet Personalleiterin Vanessa Semmet den Trend an. Dementsprechend würden größere Lager- und Verwaltungsflächen benötigt. Denn mit der Expansion gehe natürlich auch eine Personalaufstockung einher. 235 Beschäftigte arbeiten im Unternehmen, darunter zehn Auszubildende.

Mit den bereits 18 bestehenden Filialen in der Pfalz, Südhessen, dem Saarland und im luxemburgischen Foetz hat der Schuhhändler 35,5 Millionen Euro im vergangenen Jahr umgesetzt; ein Plus von vier Prozent gegenüber 2009. Fürs laufende Jahr will die Gruppe einen Umsatz in gleicher Höhe wie 2010 erwirtschaften, so die Personalleiterin.

Gegründet wurde die Firma von Luise Marke, die 1973 ein fahrendes Gewerbe anmeldete. Das erste Schuhgeschäft wurde 1981 unter dem Firmennamen

„Schuh Marke“ in Hochspeyer eröffnet. Im Herbst 1991 erfolgte der Einzug in die Firmenzentrale in der Industriestraße 2 in Hauenstein. Die Geschäfte der GmbH & Co. KG führen Mike und Alexander Marke; Luise Marke fungiert als Geschäftsführerin der GmbH.

„Wir waren mit die ersten, die als Off-Pricer angetreten sind“, so Vanessa Semmet. Die Firmenphilosophie leitet sich quasi aus dem Namen der Inhaber ab: Mehr Marke für weniger Geld. Die Schuhe, die direkt vom Hersteller bezogen werden, würden zu günstigen Preisen an die Endverbraucher abgegeben. Und offensichtlich fühlen sich die Kunden wie magisch angezogen: „Der Sonntagsverkauf ist für uns und die Gemeinde Hauenstein ein ganz wichtiges Standbein“, sagt die Personalleiterin. Aus der gesamten Region, der Vorderpfalz, dem Saarland, aus Karlsruhe und sogar aus Pforzheim und Stuttgart fahren die Menschen sonntags zum Erlebniskauf zur Schuhmeile; so wirbt Hauenstein für den Standort, an dem auch das Deutsche Schuhmuseum angesiedelt ist.

Wenn die Verbraucher hauptsächlich der Schuhe wegen kommen, so gibt es bei Schuh Marke dennoch nicht nur modische Damen-, Herren- und Kinderschuhe, sondern auch Wanderstiefel und Sportschuhe, sowie manch anderes Zubehör. „In unseren Filialen gehen inklusive Schuhe zirka eine Million Artikel pro Jahr über die Ladentheken.“ (pt)

@ www.schuhmarke.de



Das derzeitige Haupthaus in der Hauensteiner Industriestraße

Kunst an der Wand und in der Küche

Ristorante Casa dell'Arte



Danilo Biavaschi im Gasträum des Casa dell'Arte. Im Hintergrund das neu gestaltete Panoramabild einer idealisierten Wasgau-Landschaft.

„Gastronomie macht man entweder mit Liebe, oder man lässt es lieber“, nach dieser Philosophie verwöhnt Danilo Biavaschi – Patrone, Koch und Sommelier in einer Person – den Gaumen der Casa dell'Arte-Gäste. Biavaschi steht selbst in der Küche, zusammen mit zwei Gesellen, kreiert eigene Gerichte und achtet vor allem auf drei Dinge: Frische, Frische, Frische.

2001 übernahm der Gastronom das damalige „Waldschlössl“ in Pirmasens, Landauer Straße 105, das 2003 zum Casa dell'Arte umgestaltet wurde. Darin vereinen sich seither mediterranes Flair mit pfälzischer Wandmalerei. Die Besucher der Gaststätte sitzen im Bistrobereich zwischen Pfälzer Burgen und Felsformationen, die rundum die vier Wände schmücken, und genießen italienische Küchenkunst.

Wer allerdings den italienischen Export-schlagler Pizza mit zig verschiedenen Belägen erwartet, liegt falsch. Das hat Danilo, wie ihn seine Gäste rufen, in seinen Anfangsjahren in Pirmasens angeboten. Seit 1971 ist er in der Schlabbestadt ansässig, allerdings mit zwölfjähriger Unterbrechung.

In Frankfurt führte er zwischen 1990 und 2001 zwei Restaurants, hat dort zum größten Teil in der Küche gearbeitet und nach eigener Aussage „viel gelernt“. Ein bisschen Stolz schwingt denn auch mit, wenn er sagt, dass er dieses Metier inzwischen besser beherrsche, als „manche, die eine Kochausbildung absolviert haben“. Gehobene mediterrane Küche ist Danilos Anspruch, was sich auch über die Stadtgrenzen hinaus herum gesprochen hat.

„Wir arbeiten sehr saisonal“, betont Biavaschi. Das heißt, im Herbst stehen viel Wild und Pilze auf der Karte, fürs kommende Frühjahr natürlich Spargel, Morcheln, Lammfleisch. Fisch versteht sich von selbst. Egal, welche Jahreszeit gerade angesagt ist: Fisch gibt's drei Mal in der Woche. Und immer steht auch ein kleines Menü für Vegetarier auf der Karte.

Drei Mal im Jahr lädt der Patrone zu Weinproben ein. Die werden kredenzt von Repräsentanten italienischer Weingütern im Piemont, in Friaul und Venetien, aus Apulien und sogar aus Sizilien. Da ist es kein Wunder, wenn die Karte an die 70 Positionen umfasst: 40 weiße und 30 rote beziehungsweise Rosé-Weine.

Das Ristorante, das im Innern mit edlen Hölzern und Naturstein ausgestattet ist, verfügt über einen Bistrobereich mit 30 bis 35 Sitzplätzen, einen Wintergarten mit 40 und eine Sommerterrasse mit rund 70 Plätzen. Erst kürzlich ließen die Hausbesitzer den Wintergarten neu gestalten. Sie beauftragten das renommierte Münchner Atelier Benad für eine Wandmalerei. Die Sprossen und Balken der großen Fensterfront und die Steinplatten der Terrasse nehmen jetzt ein Gemälde an der Rückwand des Gasträumes auf. Eine Natursteintreppe leitet in ein Panorama, das eine idealisierte Wasgau-Landschaft zeigt. Illusionsmalerei nennt sich der Stil, der den Eindruck vermittelt, als ob man in das Bild hinein gehen könnte. Der ganze Raum wurde so zu einem Kunstwerk, passend zum Namen des Restaurants. (pt)

@ www.casa-dell-arte.com

Innovationspreis Rheinland-Pfalz

Der Innovationspreis Rheinland-Pfalz 2011 ging in verschiedenen Kategorien auch an Unternehmen aus der Pfalz: In der Kategorie „Kooperation“ gewannen die Lumera Laser GmbH und das Photonik-Zentrum Kaiserslautern e. V. für entscheidende Fortschritte bei der Erzeugung leistungsstarker ultrakurzer Laserimpulse. Den Sonderpreis der Wirtschaftsministerin 2011 zum Thema Informations- und Kommunikationstechnologien errang die Fasihi GmbH & Co. KG, Ludwigshafen. Das Unternehmen hat ein innovatives Sicherheitskonzept für vertrauliche Daten in Unternehmen entwickelt. Beide Unternehmen erhalten eine Prämie in Höhe von 10.000 Euro. Weitere Firmen erhielten Anerkennungen, darunter die Noblesse GmbH & Co. KG, Berg/Pfalz und die hort + hensel GmbH, Kaiserslautern.

@ www.lumera-laser.com

@ www.fasihi.net

@ www.alu-noblesse.eu

@ www.hort-hensel.de

GriPS Award 2011

Beim ersten regionalen Business-Wettbewerb der Wirtschaftsförderung Pirmasens für Unternehmensgründerinnen gingen die Preise an Dr. Iris Burkholder (1. Platz), die sich als Diplom-Statistikerin mit klinischen Studien zur Zulassung von Medikamenten beschäftigt; an Petra Behres mit ihrem Planungsbüro für Messe-, Laden- und Innenausbau ging der 2. Platz. Den dritten Platz errang Iris Haacker aus Fischbach, die Schaben als Futtermittel für Spinnen und Reptilien züchtet.

Greiwing logistics for you GmbH

Das Ludwigshafener Kinderheim St. Anna-stift hat pünktlich zum letzten Weihnachtsfest eine Spende in Höhe von 15.000 Euro erhalten. Damit unterstützt das Logistikunternehmen Greiwing, das eine Niederlassung in Ludwigshafen unterhält, die Neugestaltung der Außenanlage, zudem sollen die Spielgeräte erneuert werden. Das Unternehmen verzichte in der Weihnachtszeit stets auf Geschenke an Geschäftspartner und fördere stattdessen Einrichtungen, die sich für das Wohl von Kindern engagieren, so Jürgen Greiwing, geschäftsführender Gesellschafter.

@ www.greiwing.de

EMS Elektro Metall Schwanenmühle GmbH

Den zum zweiten Mal vergebenen Zukunftspreis Pfalz des Bezirksverbands Pfalz hat die EMS Elektro Metall Schwanenmühle GmbH erhalten. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Das Horbacher Unternehmen stellt elektrotechnische Spezialprodukte, z. B. Stromschienen oder Sonderanfertigungen für Generatoren, her. Mit dem Preis will der Bezirksverband herausragende innovative Ideen, Produkte, Vorhaben und Leistungen fördern.

@ www.ems-power.com

Hornbach Holding AG

Der Hornbach Holding AG Konzern hat im dritten Quartal 2011/2012 seinen Erfolgskurs fortgesetzt. Neben einem deutlichen Umsatzwachstum erzielte der viertgrößte deutsche Baumarktkonzern in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 2011/2012 (1. März bis 30. November 2011) auch einen überproportionalen Ergebnisanstieg. Während die Hornbach-Gruppe ihre Umsätze im Dreivierteljahr um 6,6 Prozent auf 2.581,9 Mio. Euro steigerte, legte das Betriebsergebnis (EBIT) im gleichen Zeitraum um 12,8 Prozent auf 191,2 Mio. Euro zu. Wachstumsmotor waren einmal mehr die Bau- und Gartenmärkte in Deutschland, die mit einem flächenbereinigten Umsatzplus von kumuliert 6,0 Prozent die Branche weiterhin deutlich auf Abstand halten.

@ www.hornbach.de

Ogoout UG

Eugen Wolf ist mit seiner Ogoout UG „Gründer des Jahres“. Diese Auszeichnung wurde ihm vom gemeinsamen Gründungsbüro der TU Kaiserslautern und der FH Kaiserslautern verliehen. Wolf hat sein Unternehmen direkt nach dem Studium im Jahr 2011 gegründet. Die unternehmerische Idee basiert darauf, die Nachfrage nach schnellen Informationen zu Aktionen der unterschiedlichsten Locations zu decken. Die Plattform unterstützt die User und Mitglieder dabei, sich über geographische Grenzen hinweg miteinander durch gemeinsame Interessen an Aktionen zu verbinden. Ogoout bietet Tag für Tag verschiedene Aktionen zu Locations an. Mit jeder neuen Aktion erschließen sich neue Wege für Locations, es entstehen neue Kontaktmöglichkeiten und durchsichtiger Vernetzungen der Aktionen.

@ www.ogooout.de

„Zeit für eine neue Generation“

Fritz Massong GmbH



Dieter Massong (l.) übergibt im März die Geschäftsleitung komplett an Thomas Götz (r.).

Dieter Massong, Enkel des Gründers der Fritz Massong GmbH, hat auf der Feier zum 90. Firmenjubiläum seinen Rückzug aus der Geschäftsführung angekündigt. Thomas Götz, seit 2008 bereits Geschäftsführer für abwehrenden Brandschutz, wird ab März 2012 das Ruder des in Frankenthal ansässigen Brandschutz- und Sicherheitsdienstleisters übernehmen.

Seit er 1998 zum Unternehmen kam, habe sich bereits vieles verändert, so Götz. Eine neue Vertriebsstruktur, eine neue Sicht auf die Kunden, neue Geschäftsfelder. Vertriebsleitung, Prokura, Mitglied der Geschäftsführung: Er habe Zeit gehabt, um an den Aufgaben zu wachsen. „Als Dieter Massong mich fragte, ob ich nicht allein die Geschäftsführung übernehmen wolle, da wusste ich: Es ist Zeit für eine verbindliche Entscheidung.“

Ob mit Lieferanten, Kunden oder Partnern – als Dienstleister für Brandschutz und Sicherheit gelte es auch in Zukunft, bestehende Beziehungen zu vertiefen. Der Handel werde auch in Zukunft das Kerngeschäft bleiben, so Götz. Die Dienstleistungen jedoch, wie das Übernehmen von Wartung oder auch das Erstellen von Sicherheitskonzepten, würden entscheidend zum weiteren Wachstum des Unternehmens beitragen.

Das Unternehmen kann auf 90 erfolgreiche Jahre zurückblicken: Im Jahr 1921 wurde Fritz Massong mit dem Vertrieb von

Feuerlöschern mit Trockenlöschpulvern den Schritt in die Selbstständigkeit. Seine Kunden besuchte er mit einem Fahrrad, den Feuerlöscher zu Vorführungszwecken auf den Gepäckträger geschnallt. Unter der Ägide seines Sohnes Erwin wuchs die Firma rasch zu einem großen regionalen Anbieter für Feuerlöschgeräte und Ausrüstungen für die Feuerwehr. Nach dem plötzlichen Tod von Erwin Massong übernahm seine Witwe, Dr. Wilhelmine Massong, die Unternehmensleitung. Heute beschäftigt die Fritz Massong GmbH 90 Mitarbeiter an den Standorten Frankenthal, Nussloch, Erlangen, Pirmasens und Brandenburg.

Neue Märkte wurden mit Atemschutztechnik, Brandmelde- und Löschanlagen erschlossen. Auch Funktechnik und der Ausbau von Einsatzleitfahrzeugen kamen hinzu. Das Unternehmen entwickelte sich vom Vollsortimenter zum Spezialisten für Projektgeschäft. „Wir haben nach der anfänglichen Produktorientierung den Kunden in den Mittelpunkt unserer Organisation gerückt“, erläutert Dieter Massong. Zu den Kunden gehören Feuerwehren und Rettungsdienste, Architekten und Hausverwaltungen, Militär, Industrie, Dienstleistungs- und Versorgungsunternehmen ebenso wie Handel, Handwerk und Privathaushalte. Die Spezialisten erstellen auch Feuerwehr- und Rettungspläne oder Evakuierungskonzepte für Krankenhäuser.

(red)

@ www.massong.com

Mitfahrzentrale für jeden Tag

flic AG

Trampen 2.0 funktioniert in Echtzeit – und nutzt Smartphone oder PC: Das in Ludwigshafen ansässige Startup-Unternehmen „flic AG“ will mit einer neuen Art der Mitfahrer-Vermittlung gerade auf Kurzstrecken eine Alternative zu den bekannten Mitfahr-Zentralen bieten. Anfang November hat das im Mai 2010 gegründete Unternehmen den Existenzgründungswettbewerb „Pioniergeist“ der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Rheinland-Pfalz, der Volksbanken/Raiffeisenbanken und des SWR Fernsehens gewonnen.

Auf die Vernetzung der Kommunikationsmittel Smartphone, Computer und Navigationssystem setzt „flic“ – und auf die Idee, dass jedes Auto grundsätzlich als Taxi taugt und die meisten Reisenden das Zeug zum zahlenden Fahrgast haben. Über die „flic“-Anwendung im Mobiltelefon („App“), das Navigations-Programm „Navigation“ im Smartphone oder dem Computer zu Hause können Autofahrer die von ihnen befahrene Wegstrecke angeben – auch während der Fahrt, „live“ von der Straße. „flic“ gleicht die angegebene Wegstrecke mit Anfragen potenzieller Mitfahrer ab – und bringt Anbieter und Suchende in Echtzeit und präzise zusammen: Das System leitet den Fahrer gleichsam von Haustüre zu Haustüre zum Abhol- und Zielort des Mitfahrers. Einen Vorschlag für den Fahrpreis errechnet die Anwendung ebenfalls.

Der Vorteil der „flic“-Anwendung liegt nach Meinung ihrer Macher nicht nur in der schnellen und genauen Vermittlung: Durch ein intelligentes Fahrtstrecken-Management kann die „flic“-App Mitfahrer für Teilstrecken finden. Und damit nicht nur die Chance für Fahrer erhöhen, Zusteiger zu finden, sondern Fahrgelegenheiten

verstärkt auch für Kurzstrecken anbieten, bislang von den herkömmlichen Mitfahr-Zentralen eher vernachlässigt. „Mitfahr-Zentralen funktionieren auf langen Strecken gut“, sagt Benjamin Kirschner, „flic“-Mitbegründer, „80 Prozent der Fahrten sind allerdings Kurzstrecken.“ Und die können theoretisch auch hochfrequent bedient werden: Pendler können in der Software regelmäßige Fahrten anlegen – und „flic“ damit Mobilitäts-Lücken auch im nicht-urbanen Bereich schließen. „Wir werden den ÖPNV nicht ersetzen können“, sagt Kirschner, „aber ergänzen“.

Das Rohmaterial dafür scheint auf jeden Fall vorhanden: In Deutschland gibt es rund 42 Millionen zugelassene Pkw, mit denen täglich rund 165 Millionen Autofahrten angestrengt werden. Auf den zurückgelegten Wegstrecken sitzen – statistisch gesehen – innerorts nur 1,2 und außerorts 1,4 Personen pro Fahrt im Auto – das heißt in jedem Pkw sind im Schnitt drei Sitzplätze frei.

Aus einem Studenten-Projekt an der FH Darmstadt ist „flic“ ursprünglich hervorgegangen, seit Sommer dieses Jahres ist das Netzwerk offiziell am Start – kostenlos für alle Nutzer. Rund 30.000 Menschen haben sich in den ersten zehn Wochen nach dem Start die „flic“-App heruntergeladen – und mit jedem weiteren Interessenten sollen die weißen Flecken auf der „flic“-Landkarte weniger werden. Die Integration des „flic“-Angebots in die Plattform „facebook“ soll den Vernetzungsgrad weiter erhöhen. „Langfristig haben wir das Ziel, ein neues Verkehrsmittel zu sein“, sagt Kirschner. Zusätzlich werden spezielle Mobilitätskonzepte für Unternehmen angeboten. (dlk)

@ <https://flic.org>



Intelligentes Fahrtstreckenmanagement mit dem Navigationsgerät

FORUM 1

Die Forum 1 Unternehmensberatung, Zweibrücken, expandiert und hat einen neuen Standort in Mainz/Wiesbaden eröffnet. „Wir bieten Unterstützung für Firmen vom mittelständischen Unternehmen bis hin zum Konzern“, erklärt Silvia Regulla, die das Unternehmen seit 2003 mit zwei Partnerinnen betreibt. Zu den elementaren Grundsätzen von Forum 1 gehöre, Konzepte nicht nur zu verkaufen, sondern die Umsetzung auch so lange zu begleiten, bis der gewünschte Erfolg eintrete.

@ www.forum1.eu

Neuer BASF-Vorstand

Wayne T. Smith wird zum 27. April 2012 Mitglied des Vorstands der BASF SE. Der 51-jährige Amerikaner leitet derzeit den Unternehmensbereich Polyurethanes mit Sitz in Brüssel. Er folgt auf Dr. Stefan Marciniowski, der in den Ruhestand treten wird. Smith wird künftig für die Bereiche Inorganics, Petrochemicals, Intermediates sowie Process Research & Chemical Engineering zuständig sein. Den Vertrag des Forschungssprechers Dr. Andreas Kreimeyer, ebenfalls Mitglied des Vorstands, hat der Aufsichtsrat bis 2015 verlängert.

Bundesverdienstkreuz

Frank Dupré, Speyerer Bauunternehmer, Präsident des rheinland-pfälzischen Baugewerbeverbandes und seit 2008 Mitglied der IHK-Vollversammlung, hat den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen. Der rheinland-pfälzische Finanzminister Carsten Kühl überreichte ihm den Orden für seine besondere Leistungen im Ehrenamt. Dupré engagiert sich seit vielen Jahren in verschiedenen Funktionen bei berufsständischen Organisationen im Land, im Bund und auf der europäischen Ebene.

60. Geburtstag

Thomas M. Adam, Geschäftsführender Gesellschafter der Phil. Berger Lack- und chemische Fabrik GmbH und der Berger-Seidle Siegeltechnik GmbH in Grünstadt, feiert am 26. Januar seinen 60. Geburtstag. Er ist seit Mai 2011 Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Er engagiert sich außerdem in verschiedenen Verbänden, darunter dem Verband der Chemischen Industrie, dem Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie und dem Arbeitgeberverband Chemie Rheinland-Pfalz.

Spielzeug aus der Pfalz

Theo Klein GmbH

Der Spielwarenhersteller Theo Klein GmbH aus Ramberg ist auf Expansionskurs. Einen einstelligen Millionenbetrag investiert das traditionsreiche Familienunternehmen in ein neues Gebäude im Landauer Gewerbegebiet „Im Grein“.

„Wir schaffen hier auf einer Fläche von insgesamt 4.400 Quadratmetern ein Lager und ein Areal für die Endmontage“, so Vertriebsleiter Martin Klein. Ende April 2012 soll der neue Bau bezugsfertig sein – und ermöglicht kurze Wege im Zusammenspiel mit der gegenüberliegenden Produktion der Halbfertigteile, die 1997 eröffnet wurde. Hier werden vor allem die großteiligen Produkte des Unternehmens wie Werkbänke und Kinderküchen hergestellt, denen das Wachstum des Unternehmens in den letzten Jahren in erster Linie zu verdanken ist. „Unser Umsatz hat sich seit 2005 verdoppelt“, berichtet Martin Klein. Die kleineren und lohnintensiveren Artikel wie Akkuschrauber oder Spielzeugstaubsauger werden in China nach Entwürfen aus der Pfalz gefertigt.

Martin Kleins Eltern Theo und Maria gründeten im Jahr 1949 eine Besen- und Bürstenfabrik im idyllischen Pfälzer Örtchen Ramberg und engagierten sich damit in einer Branche, für die die Gemeinde weit über ihre Grenzen hinaus bekannt ist. Im Jahr 1956 erweiterten sie ihr Sortiment um einen farbigen Kinderbesen mit Kunststoffborsten – und stiegen so in die Produktion von Spielwaren ein. Heute ist Theo Klein zwar nach wie vor Marktführer bei Kinderbesen – doch inzwischen sind die Pfälzer zu einem Spezialisten für Spielwaren aus Kunststoff herangewachsen, die für Rollenspiele eingesetzt werden. Zur Angebotspalette gehören Kü-



Die Halbfertigteile für seine Produkte fertigt der Ramberger Spielwarenhersteller Theo Klein in Landau.

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182

chen, Werkzeugbänke, Bügelbretter, aber auch Schminktische oder Doktorkoffer, die bei der Stiftung Warentest hervorragend abschnitten. Rund 135 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen in Ramberg und Landau und erzielt einen Umsatz von rund 30 Millionen Euro.

Vor allem mit seinen Lizenzartikeln ist Theo Klein erfolgreich. Partner sind renommierte Marken wie Bosch, Miele, Braun, Vileda, WMF, Leifheit, Electrolux und Barbie, deren Logos Kinder-Werkzeugbänke, Staubsauger, Küchen, Bügeleisen oder Kaffeemaschinen aus dem Haus des Spielwarenherstellers zieren – und ihnen so eine hohe Authentizität verleihen. Doch das Unternehmen, dessen Geschicke heute mit Claus-Dieter und Martin Klein in der Hand der zweiten Generation liegen, will sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen. Im Blick haben die beiden einen weiteren Ausbau des Exports, der bereits jetzt 70 Prozent zum Umsatz beisteuert – vor allem in Asien und Osteuropa. Auch in Sachen Eigenmarken sieht Martin Klein noch Potenzial und hat dabei seine Puppen im Fokus. „Das Geschäft mit unserer Marke Princess Coralie möchten wir stärken und auch eine Preschool-Linie steht auf der Agenda.“ (uc)

@ www.my-klein-toys.de

Mobilität für morgen

vancom GmbH & Co. KG

In der historischen Perspektive wirkt der technologische Rückstand beim Thema „Elektromobilität“ erst recht vermeidbar. „Das ist auch deswegen so ärgerlich, weil es vor 100 Jahren schon deutsche Elektroautos gab“, sagt Michael Zeyen, Geschäftsführer der Landauer „Vancom“. Wer später kommt als die globalen Mitbewerber, dem wird nichts anderes übrig bleiben, als einen Gang hoch zu schalten – will er denn nicht abgehängt werden. Hilfe beim Anschluss an die technologische Spitze will Zeyens Vancom unter anderem mit der Beratung zu technischen Strategien für die Elektromobilität bieten – zumeist „für große (Auto-)Konzerne ab einer Milliarde Umsatz“, so Zeyen.

Es sind die Großen der Branche, die da im südpfälzischen Landau Rat suchen – nachdem das Thema bei den heimischen Autoherstellern lange unterschätzt wurde. „Man hat die Dinge lange durch die deutsche Brille betrachtet“, sagt Zeyen – „und beispielsweise das Thema Hybrid fast verschlafen.“ Der Innovationsdruck, der momentan unter dem Titel „Energiewende“ herrscht, ist wohl auch dem Grundgefühl geschuldet, zu lange zugewartet zu haben. Immerhin soll in diesem Jahr das erste Elektroauto aus rein deutscher Produktion auf den Markt kommen – und damit ein



Michael Zeyen mit einer Stromladesäule

Segment bedient werden, bei dem die Käufer nicht nur eine gelungene technische Umsetzung im Blick haben. „Elektromobilität ist ein sehr emotionales Thema“, sagt Zeyen, der auch Mitglied der Vollversammlung der IHK Pfalz ist.

Was nichts daran ändert, dass für das Elektroauto neue technische Lösungen für Probleme zu finden sind, die bei Wagen mit Verbrennungsmotor kaum auftauchen. Beispiel thermisches Management, eine der Kernkompetenzen der Vancom. Grundfrage: Wie beheize ich ein Automobil, dessen Aggregat kaum Abwärme produziert? Im Jahr 2009 gegründet, beschäftigt die Firma heute zehn Mitarbeiter.

Es sind für den Endverbraucher recht abstrakte Themen, mit denen sich die Vancom beschäftigt, beispielsweise bei der Entwicklung von Prototypen von Hochvolt-Komponenten bis hin zur Serienreife. „Sie bekommen bei uns das komplette Instrumentarium eines Autoentwicklers“, sagt Zeyen. Auch, um die Chancen der Elektromobilität für die Öffentlichkeit begreifbarer zu machen, hat sich die Vancom ein weiteres Standbein geschaffen: Stromladesäulen, meist im Auftrag von Autoherstellern oder Stromanbietern gestaltet und aufgestellt. „Durch die Ladesäulen hat man was zum Anfassen“, sagt Zeyen. Die zweite Ladesäulen-Generation befindet sich gerade in der Entwicklung.

Unter anderem als Geschäftsführer der Firma „catem“ (heute Eberspächer-Catem), Hersteller von Fahrzeugheizanlagen für energieoptimierte Fahrzeuge, hat Zeyen sein Händchen für technologische Innovation unter Beweis gestellt – und ergänzt bei der Vancom die Ingenieurs-Beratung durch das Consulting für Autofirmen. Keine ganz leichte Aufgabe, wenn in Großkonzernen ein technischer Paradigmenwechsel stattfindet.

Oft müsse „das in Jahrzehnten gewachsene Abteilungsgefüge aufgebrochen werden“, sagt Zeyen – und Einheiten an einen Tisch gebracht werden, die bei der Entwicklung von Autos mit Verbrennungsantrieb bislang wenig miteinander zu tun hatten. Ein Lösungsweg: Die benötigten Abteilungen völlig aus dem Tagesgeschäft herauszunehmen und in neuer Zuordnung kooperieren zu lassen. Und nicht zuletzt kann die Vancom bei der Beratung auf ein Netzwerk von kompetenten Partnern zurückgreifen. „Oft sind es die Kleinen, die Lösungen haben“, sagt Zeyen.

Vielleicht wird man in einigen Jahrzehnten, dann im historischen Rückblick, sagen können, dass die technologische Lücke zur Weltspitze bei der Elektromobilität doch leichter zu schließen war als gedacht. Das Hauptproblem der Elektromobile sieht Diplom-Ingenieur Zeyen dabei nicht im technologischen, sondern im betriebswirtschaftlichen Bereich. „Die Reichweite ist nicht das Problem“, sagt Zeyen, „das Problem sind die Kosten.“ (dlk)

 www@vancom.de

Großwäscherei im Aufwind

Haber Textile Dienste GmbH & Co. KG

Zuversicht strahlen die beiden Geschäftsführer der Großwäscherei Haber, Jörg Scherf und Ralph Rouget, aus, wenn sie nach ihren Erwartungen fürs Jahr 2012 gefragt werden. „Aufgrund von sehr langfristigen Vertragslaufzeiten ist der Geschäftsverlauf sehr konstant und planbar“, so Scherf. Nach einem Umsatzzuwachs von rund sieben Prozent (2011 zu 2010) soll der Höhenflug in diesem Jahr weitergehen.

Auch mit Investitionen geizt das Landstuhler Unternehmen 2012 nicht. Laut Scherf werde der Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Angriff genommen, eine Erweiterung der Produktionsfläche und der vorhandenen Waschtechnik sei vorgesehen, zudem eine Automatisierung der Sortierung. Alles in allem eine Investition von rund 2,5 Millionen Euro. Zudem setzt das Unternehmen für Wäsche 1,6 Millionen Euro ein, in den Fuhrpark fließen 130.000 und in Waschtechnik 110.000 Euro.

Seit mehr als 70 Jahren stehe Haber Textile Dienste GmbH & Co. KG in Landstuhl für „innovative Dienstleistungen und kompromisslose Hygiene in der Textilversorgung des Gesundheits- und Sozialwesens“, so Jörg Scherf. Durchschnittlich 53 Tonnen Textilien täglich bewältigen 436 Mitarbeiter (darunter drei Auszubildende). Die heutigen geschäftsführenden Gesellschafter Ralph Rouget und Jörg J. Scherf haben das seit 1938 bestehende Familienunternehmen Haber Textile Dienste im August 2008 in einem Management Buy Out erfolgreich übernommen und dadurch zur Sicherung von damals 350 Arbeitsplätzen beigetragen. Dieses Übernahmekonzept wurde noch im selben Jahr mit dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftspreis „Pioniergeist“ ausgezeichnet. Drei Jahre später gelang der ganz „große Wurf“: das Unternehmen heimste einen der angesehensten Wirtschaftspreise in Deutschland ein, den „Großen Preis des Mittelstandes“.


Was „Erfolg“ bedeutet, ist bei Haber täglich zu sehen. Der absolute Schwerpunkt der Dienstleistung liegt auf dem Gesundheits- und Sozialwesen. Hierzu gehört die textile Vollversorgung von Krankenhäusern und Rehakliniken, inklusive der OP-Versorgung, sowie die Versorgung von Seniorenheimen mit Wäsche und die systematische Aufbereitung von Bewohnerwäsche. In diesem Segment werden rund 80 Prozent der Umsätze Erlöst. Im Bereich Mietberufskleidung versorgt Haber Industriekunden, Handwerk, Lebensmittelhersteller/-verarbeiter, die Pharmabranche sowie das Gesundheitswesen mit Imagekleidung, Schutzkleidung und



Blick in die Großwäscherei Haber Textile Dienste

Schmutzfangmatten. Hier werden die restlichen 20 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet.

17 Millionen Euro betrug dieser Umsatz im Jahr 2011 (gegenüber 15,8 Millionen und 14,5 Millionen in den beiden Jahren davor), der nicht nur mit deutschen Kunden gemacht wird, sondern auch mit dem größten amerikanischen Krankenhaus (Landstuhl) außerhalb der USA und mit der gesamten Air Base Ramstein. (pt)

 www.haber-online.de

Wohlfühl-Hotel in der kleinen Residenz

Parkhotel Schillerhain GmbH

Erstmals nahm das Parkhotel Schillerhain unter Alexander Wurster im letzten Jahr am Gastronomiepreis Rheinland-Pfalz teil. Der Kirchheimbolander Hotelchef bewarb sich in den Kategorien Tagungshotel, Deutsche Küche, Biergarten und Azubicup. Die Bewertungen fielen erfreulich aus: Die Auszubildenden errangen den dritten Platz, Tagungshotel und die Deutsche Küche landeten jeweils auf dem zweiten Platz. Der Biergarten wurde sogar als der beste in ganz Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

„Diese Platzierungen belohnen unsere beharrliche Arbeit, um es zu einem ausgezeichneten Hotel mit Gastronomie zu bringen“, so Geschäftsführer Alexander Wurster. Seine Mutter Ellen Wurster hatte den Traum gehabt, ein Hotel zu führen. Als sich für sie gemeinsam mit ihrem Mann Fritz – einem Objekteinrichter, auch für Hotels und Gaststätten – die Chance bot, in Kirchheimbolanden das ehemalige Kurhaus mit angeschlossenem Hotel zu kaufen, ergriffen sie die Möglichkeit. Ende 1998 erwarben sie das Anwesen und bauten es zum Hotel mit Restaurant um. Im Jahr 2003 kauften sie den nahe gelegenen Wochenendsitz eines früheren BASF-Direktors, den sie heute als Bürogebäude nutzen.

Alexander Wurster stand von Anfang an hinter der Idee, ein Hotel zu führen, und schloss konsequenterweise eine Ausbildung zum Koch und eine weitere zum Hotelfachwirt in Heidelberg ab. Mehrere Jahre lang arbeitete er in Straßburg, wo er in einem multinationalen Haus eine hervorragende Schulung für sein späteres Eventmanagement im Parkhotel erhielt. Ende 2006 begann er als Angestellter seiner Mutter in Kirchheimbolanden, war für das Restaurant verantwortlich und betreute den Biergarten, den sein Vater als Idee aus einem Urlaub in Bayern mitbrachte. Der Biergarten bietet eine rustikale und eher handfeste Gastronomie, die sich ganz an die Wünsche der Gäste anlehnt. Sie werden regelmäßig befragt, so dass eine starke Kundenorientierung eines der wichtigsten Marketinginstrumente des Unternehmens ist.

Seit August 2009 ist Alexander Wurster alleiniger Geschäftsführer und Gesellschafter des Parkhotels Schillerhain. Die Unternehmensführung hat er strategisch auf die drei Kernbereiche des Unternehmens ausgerichtet: Das Tagungshotel mit 38 Zimmern, Restaurant und Wellnessbereich, die Außengastronomie mit bis zu 500 Plätzen und der Eventgarten für Hochzeiten und Veranstaltungen. Das Tagungshotel profitiert von der guten verkehrstechnischen Anbindung an die Autobahn und werde von regiona-



Der beim Gastronomiepreis des Landes Rheinland-Pfalz prämierte Biergarten – hier ist Selbstbedienung üblich.

len Firmen ebenso genutzt wie von überregionalen. Im Biergarten hat Alexander Wurster einen der längsten Stammtische Deutschlands aufgestellt, für romantischere Gemüter und Brautleute entstand zusätzlich ein Eventgarten mit einem Brunnen. „Der Garten ist bestens für Sektempfänge oder das Brautfoto geeignet“, erläutert er.

Alexander Wurster stellt seine Angebote ständig auf den Prüfstand und sucht nach Verbesserungen und sinnvollen Erweiterungen. Dazu bezieht er seine Mitarbeiter ein und hat ein Vorschlagswesen etabliert. Daraus entstanden Angebote wie Nordic Walking mit Erwin Schottler, Bollerwagentouren, Fondueabende, eine Golfer Party mit dem Donnersberg Golf Club oder auch Grillparties mit Stockbrot und Lagerfeuer.

Durch die Auszeichnungen mit dem Gastronomiepreis Rheinland-Pfalz sieht sich Alexander Wurster darin bestätigt, dass diese Maßnahmen sinnvoll gewesen sind: „Damit sind wir unserem Selbstverständnis gerecht geworden, schließlich nennen wir uns das Kleinod im Grünen mit lokalem Charme.“ (ab)

@ www.schillerhain.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

ab = Astrid Benkel
 uc = Ulla Cramer
 FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
 kahy = Katja Hein
 dlk = Daniel Krauser
 MO = Sonja Mohn
 tz = Fred G. Schütz
 pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Zeiten der Erleuchtung

EWK Umwelttechnik GmbH

Potenzial für den neuen Geschäftszweig „Polylicht“ bei der EWK Umwelttechnik GmbH Kaiserslautern sieht Peter Ohlenschläger noch en masse. Der EWK-Geschäftsführer schätzt, dass in deutschen Städten und Gemeinden noch rund 13 Millionen Straßenleuchten auf LED-Technologie umzurüsten sind. Ein Wachstumsmarkt für Polylicht, derzeit noch ein „Sandkorn“ (Ohlenschläger) im Wettbewerb der Beleuchtungsindustrie.



Mit einem Nasskohleelektrofilter können Feinstäube u. ä. abgetrennt werden.

Tatsächlich kann Ohlenschläger seit Mitte November 2011 einen überdurchschnittlichen Auftragseingang registrieren, aus Kommunen und jetzt auch aus der Industrie. Die sich ergebenden Synergieeffekte seien denn auch einer der Gründe gewesen, warum EWK im Juni 2011 die Polylicht GmbH von der insolventen Polytex-Gruppe übernommen habe. „Da sich die EWK mit Umwelttechnik beschäftigt und Energieeinsparung ihr Ziel ist, könnten wir auch die LED-Technik mitvermarkten“, dachte sich Peter Ohlenschläger damals. „Unsere Kunden benötigen ja auch Industriebeleuchtung.“ Die Idee trägt schon Früchte. Es seien bereits Auslieferungen, zum Beispiel an Thyssen, General Dynamics und andere Industriekunden, erfolgt.

Da alle Kommunen aufgrund einer EU-Verordnung in den kommenden Jahren auf Energiesparlampen umsteigen müssen, sieht Geschäftsführer Ohlenschläger die Polylicht gut positioniert. Die Firma hatte bereits an etliche Gemeinden, darunter Kaiserslautern, energiesparende Straßenleuchten verkauft. Laut Ohlenschläger geht Polylicht einen anderen Weg in der LED-Technik: nämlich „Verwendung von Lichtfeldern mit Hochleistungsreflektoren und individuell angepasstem Wärmemanagement. Die Vorteile dieser Technologie gewährleistet auch die Möglichkeit zur Umrüstung bestehender Leuchten.“ Durch redaktionelle Beiträge in Fachzeitschriften, Direktakquise und Seminare gehe Polylicht in

die Offensive. Zwar fehlten Erfahrungsdaten, dennoch geht Ohlenschläger von einem Jahresumsatz von mindestens 1,2 bis rund drei Millionen Euro aus.

Für das Unternehmen EWK, mit Standorten in Kaiserslautern und Winterthur sowie weltweiten Vertretungen, berichtet Ohlenschläger von einem „guten Geschäftsverlauf 2011“. Mit einem Umsatz von 18 bis 19 Millionen Euro habe EWK sein Planziel erreicht. Ohlenschläger: „Unser Augenmerk liegt derzeit auf Ost-/Nord-Ost-Europa, Ukraine, Weißrussland, Russland sowie China, Brasilien und Nordamerika. Derzeit sind verschiedene Projekte in Auftragsverhandlungen, so dass für 2012 die Auslastung sicher gestellt ist.“ Der Exportanteil betrage seit mehr als 15 Jahren zirka 60 bis 80 Prozent.

In diesem Jahr sollen zwei bis drei Prozent des Umsatzes für die Entwicklung zur Wärmeauskopplung zur Nahwärmeversorgung aufgewendet werden, in die Weiterentwicklung energieeffizienter Beleuchtungssysteme, für die Vergrößerung des Portfolios LED-Leuchten, die Entwicklung von Indoor-LED-Leuchten und für eine neue 2.500 Quadratmeter große Produktions- und Fertigungshalle. Zudem soll es im Bereich LED-Technik personelle Verstärkung geben.

Derzeit beschäftigt die EWK Umwelttechnik GmbH (vormals Zschocke AG) am Standort Kaiserslautern zwischen 45 und 55 Mitarbeiter (darunter drei Auszubildende), bei Polylicht seien zwischen 10 und 15 Fachleute angestellt. (pt)

 www.ewk.de
www.polylicht.de

Mit Leidenschaft zu kreativem Design

Sabath MediaDesignagentur GmbH

„Es war immer mein Wunsch, mich selbständig zu machen“, erinnert sich Bettina Luzia Sabath, Geschäftsführerin der Sabath Media Designagentur in Kandel. Was als One-Woman-Show 1995 begann, ist heute zu einer – nach eigenen Angaben – der größten Werbeagenturen in der Südpfalz herangewachsen. Inzwischen beläuft sich die Zahl der Beschäftigten auf rund 38. Drei Azubis, die zum Mediengestalter ausgebildet werden, ergänzen das Team. Der Umsatz ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und lag zuletzt bei einem 20-prozentigen Plus.

Neuestes Projekt von Bettina Sabath ist seit Juni 2011 „Junifeuer“. „Ich möchte Menschen in ihrer beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung unterstützen – das ist mein Lebensmotto“, begründet sie ihren Entschluss. Das Leistungsspektrum umfasst Coachings als zertifizierte Trainerin, Business Coach (IHK) und ausgebildeter Hypnotiseur (TMI), um Menschen zu helfen, neue Ziele zu definieren. Außerdem bietet Junifeuer Führungs- und Teamtrainings sowie Kommunikationstrainings an. Denn sie tragen zu einer höheren Motivation und besseren Teamstruktur bei. Schließlich bietet sie als lizenzierte Trainerin die Temp-Methode an, mit deren Hilfe in kurzer Zeit ein Unternehmen seine Stärken und Schwächen bewerten und Lösungsvorschläge erarbeiten kann.



Will mit „Junifeuer“ Leidenschaft entfachen – Bettina Sabath.

Personalentwicklung zieht sich als roter Faden durch die berufliche Laufbahn von Bettina Sabath: Aufgrund der Erkenntnis, dass Mitarbeiter die wertvollste Ressource eines Unternehmens sind, steht bei Sabath Media die Work-Life-Balance im Mittelpunkt. Die nachhaltige Berücksichtigung der Lebens- und Berufsphasen der Mitarbeiter ist zentral. Das Engagement manifestiert sich in der Zertifizierung „Beruf und Familie“, gefolgt von „Erfolg durch Innovation im Mittelstand“, bei der die Agentur einen Hauptpreis erhalten hat. Im Jahr 2011 folgte das Zertifikat des

Modellprojekts „Strategie für die Zukunft – Lebensphasenorientierte Personalpolitik“. Den Teamgedanken zu stärken gelingt durch die Einbeziehung der Mitarbeiter in Entscheidungen und Planungen. Darüber hinaus unterstützen Massagen, Yoga, Teamkochen, ein Aufenthaltsraum für den Nachwuchs, Mitarbeiterabende oder Ausflüge die Motivation des Teams.

Im Fokus der Werbeagentur stehen Tätigkeiten wie Konzeption, Kreation, Colormangement, Webdesign und Fotografie. Darüber hinaus werden die Kunden im Bereich Marketing beraten und unterstützt. „In dieser Rundum-Betreuung des Kunden aus einer Hand liegt unsere besondere Stärke“, weiß die Geschäftsführerin. Namhafte Kunden wie die Heinrich Heine GmbH, Hornbach Baumarkt AG, Krämer Pferdesport GmbH & Co. KG und Südpfalz Tourismus schätzen dieses geballte Know-how. Die Raumkapazitäten mussten aufgrund der stetigen Expansion erweitert werden: Die Büroräume sind 2010 ausgebaut worden, und auch im Jahr 2012 sind Investitionen im fünfstelligen Bereich geplant.

„Für 2012 haben wir geplant, noch mehr Neukunden anzusprechen, speziell zum Thema Internet, Apps und Filme. Doch das Wichtigste ist, die Freude am Job lebendig zu halten“, meint Geschäftsführerin Bettina Sabath abschließend. (red)

 www.sabath-media.de

Die Event-Manager

Phix Unternehmensgruppe GbR

Ihr Talent als Jungunternehmer haben Patricia Häußermann und Daniel Schermesser bereits unter Beweis gestellt. Beide haben sich mit eigenen Firmen erfolgreich am Markt etabliert. Nun haben sie in Neustadt gemeinsam die Eventagentur phix gegründet – und geben mächtig Gas.

Schon im August 2005 wagte der gelernte Mediengestalter Daniel Schermesser den Sprung in die Selbständigkeit. Heute beschäftigt er in seiner Firma Pixelschupser Mediendesign drei feste Mitarbeiter. Seit Juni 2009 ist die 29-jährige Patricia Häußermann ihr eigener Chef. Der Name ihrer Agentur: ph-events & more. Die Geschäftsidee: Die Organisation von Veranstaltungen für Kunden.

Mit der gemeinsamen Eventagentur möchten die Jungunternehmer nun auch eigene Veranstaltungen planen und durchführen. „Wir ergänzen uns perfekt“, beschreibt Schermesser das Geschäftsmodell von phix. Patricia Häußermann, die über ein umfangreiches Netzwerk in diesem Bereich verfügt, ist für die Planung, Logistik und Organisation zuständig. Das Thema Werbung und Marketing hat Daniel Schermesser übernommen. Die Feuertaufe, eine Halloween Rock Night am 31.10.2011 in einem Gasthof in Edesheim, haben sie bereits erfolgreich hinter sich gebracht. „Da wurde der ‚Goldene Engel‘ für eine Nacht zu einer echten Hölle mit Teufeln und Vampiren.“ Alle zwei Monate werden bei „Hip Hop meets Pop Music and Rock“ im Universum Kinocenter in Landau fünf bis sechs Newcomer-Bands vorgestellt und jeweils eine Nummer 1 gekürt. Auch ein Event mit der bekannten „Kult Rock Band“, stand im Januar diesen Jahres bereits auf der Agenda.

Eine Veranstaltung pro Monat möchte das junge Team von phix organisieren, wobei Qualität oben auf der Prioritätenliste steht. „Unsere Events sollen Stil haben und verschiedene Altersklassen ansprechen. So planen wir beispielsweise Veranstaltungen mit Musik aus den 50er- und 60er-4 Jahren. 99-Cent-Partys, bei denen Alkohol in Massen fließt, wird es bei uns nicht geben“, geben die beiden die Marschrichtung vor. Intensiviert werden soll in den nächsten Monaten die Zusammenarbeit mit potenziellen Sponsoren und den Radiosendern der Region. „Auch hier profitieren wir von unserem unternehmerischen Know-how“. (uc)

 www.phix-events.de

Werk Hauenstein zurück in der Erfolgsspur

Schumacher Packaging GmbH



Die ganze Vielfalt der Geschenkverpackungen gibt es im Showroom zu sehen.

Zum 1. Januar 2010 hatte die Schumacher Packaging Gruppe, ein mittelständischer Hersteller von maßgeschneiderten Verpackungen aus Voll- und Wellpappe, die Wasgau Packaging GmbH aus Hauenstein übernommen. Nach zwei Jahren zieht das Familienunternehmen in Hauenstein eine erste Bilanz – und die fällt positiv aus.

„Wir haben durch die Akquisition unsere Kapazität im Bereich bedruckter Vollpappe weiter ausgebaut“, kommentiert Hendrik Schumacher die Übernahme. Im Bereich der Obst- und Gemüseverpackungen, aber auch bei Fleisch-, Molkerei und Versandverpackungen konnten die Produktionsmöglichkeiten verbessert werden. Auch der Umsatz und die Produktionsmenge sind seit der Übernahme deutlich gewachsen – um fast 30 Prozent.

Zwar wurde das Bild im Jahr 2011 durch steigende Rohstoffpreise und EHEC etwas getrübt, trotzdem blickt man bei Schumacher sehr positiv in die Zukunft. „Gerade die Zusammenarbeit mit unserem Standort in Schwarzenberg und die Verwendung der dort erzeugten Kartonqualitäten birgt für uns noch große Synergiepotenziale“, sagt Hendrik Schumacher. Allein im Jahr 2010 habe das Werk Hauenstein 15.000 Tonnen Karton verarbeitet. „Wir produzieren in Hauenstein auf einer Fläche von rund 20.000 Quadratmetern, und die maximale Kapazität unseres Maschinenparks liegt bei gut 30.000 Tonnen jährlich“, erklärt er.

Das Werk war vor der Übernahme durch die Schumacher Gruppe nicht unbedingt vom Erfolg verwöhnt. „Die alte Wasgau Packaging GmbH hatte in den vergangenen zehn Jahren vier verschiedene Besitzer und sie musste sogar zwei Insolvenzen verkraften“,

sagt Hendrik Schumacher. „Nach der Übernahme haben wir investiert und auch die Mitarbeiterzahl von 35 auf 45 erhöht.“

Eine wichtige Rolle spielt das Werk Hauenstein nicht nur bei maßgeschneiderten und individuell veredelten und bedruckten Obst- und Gemüseverpackungen, sondern auch im Hinblick auf Präsentverpackungen. Zwar würden die Geschenkverpackungen traditionell im Werk Bielefeld hergestellt, aber in Hauenstein sei ein neuer Showroom für die Präsentverpackungskollektion entstanden. „Der Grund dafür ist einfach“, erläutert Senior-Chefin Roswitha Schumacher, die im Vorstand der Unternehmensgruppe den Bereich Geschenkverpackungen verantwortet. „Mit den pfälzischen Weinbauern finden sich gerade hier in der Region wichtige Kunden für unser Sortiment an attraktiven Wein- und Präsentverpackungen. Da war es nur konsequent, den Showroom einzurichten.“

Für die Geschenkverpackungen aus der Kollektion 2011/2012 setzt Schumacher auf edle Effekte und lässt sein umfassendes Know-how einfließen: Heiß- und Holografiefolienprägung, Reliefprägung und unterschiedliche Lacktechniken verwandeln die recycelbaren Kartonagen in hochwertige Verpackungen, die jedes Geschenk aufwerten. „Wer lieber individuelle Lösungen mag – die sind bei uns auch kein Problem“, sagt Anna Schumacher, die seit dem letzten Jahr das Team im Bereich der Präsentverpackungen verstärkt. „In der Regel können wir sie innerhalb von zwei Wochen nach Auftragseingang realisieren.“

Das Stammhaus von Schumacher Packaging befindet sich seit der Unternehmensgründung 1948 in Ebersdorf bei Coburg. Weitere Produktionsstandorte gibt es in Sonneberg, Bielefeld, Forchheim, Schwarzenberg, Hauenstein sowie in den polnischen Städten Bydgoszcz, Grudziadz und Wrocław. Mit insgesamt 1.800 Mitarbeitern erwirtschaftete das Unternehmen im Geschäftsjahr 2010 einen Umsatz von rund 325 Millionen Euro. (red)

 www.schumacher-packaging.com

Gesundes Wachstum und großes Herz

ProNES Automation GmbH

Angefangen hat alles 1998 mit einem kleinen Ingenieurbüro in Kandel. Vier Jahre später folgte der Umzug nach Landau und die Gründung der ProNES Automation GmbH. Heute beschäftigt ProNES 16 festangestellte Mitarbeiter und hat in der Pfalz einen festen wirtschaftlichen Platz inne. Auch beim sozialen Engagement geht der Dienstleister mit gutem Beispiel voran.

2012 hat die ProNES Automation GmbH allen Grund zu feiern, ein runder Geburtstag steht an. Das Unternehmen blickt auf zehn erfolgreiche Jahre in Landau zurück. Eine kooperative Zusammenarbeit auf Augenhöhe, Kunden und Partnern, ist einer der Schlüssel zum Erfolg. Das spiegelt sich im stetigen Wachstum der GmbH wider. Nach einem kontinuierlichen jährlichen Zuwachs von etwa 20 % liegt der Umsatz des Ingenieurdienstleisters aktuell bei mehr als zwei Millionen Euro. Als Dienstleister beschäftigt sich das Pfälzer Unternehmen vornehmlich mit Qualitätssicherung und Prozessoptimierung. ProNES hat sich auf die Entwicklung von



Jochen Weber mit Christoph Demmerle (l.), der als erster Auszubildender 2004 bei der ProNES Automation GmbH den Berufseinstieg fand und seit 2007 zum festen Mitarbeiterstamm zählt.

Sonderlösungen im Bereich der industriellen Automation spezialisiert, vertreibt aber auch eigenentwickelte Produkte wie die Software SPC.kompakt zur SPC-Datenerfassung (statistical process control) und gleichzeitigen Auswertung.

Ingenieure und Programmierer sowie Experten auf den Gebieten Netzwerk-, Mess- und Elektrotechnik entwickeln kundenspezifische Prüfstände, integrieren Mess- und Steuergeräte in Fertigungsprozesse oder betreuen und optimieren bestehende Anlagen. Mehr als 250 Kunden aus den Bereichen Automotive, Regenerative Energien, Chemische Analytik, Medizin und Anlagentechnik setzen auf die Erfahrung und das Fachwissen der Spezialisten. Die Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen aus Engineering, Schaltschrank- und Anlagenbau sowie Messtechnik gewährleistet maßgeschneiderte und nachhaltige Lösungen. Zu den Partnern zählt z.B. die National Instruments Germany GmbH oder auch re-

gional ansässige Unternehmen wie die Sigmatek GmbH & Co. KG und die Addi-Data GmbH.

Tatkräftige Unterstützung erhält das ProNES-Team vom Nachwuchs. Studierende diverser Studiengänge sammeln im Rahmen von Praxissemestern erste Erfahrung in der Berufswelt. Seit 2004 ist ProNES ein von der IHK anerkannter Ausbildungsbetrieb und ermöglicht die Ausbildung zum Fachinformatiker in der Anwendungsentwicklung. Als Mitinitiator des „Marktes der Berufe“, einer Aktion der Integrierten Gesamtschule Kandel, hilft das Unternehmen dabei, Jugendlichen Einblicke in Berufsmöglichkeiten, Ausbildungsstellen und Praktika zu gewähren. Ziel ist es u. a. Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Bei ProNES konnte das bisher immer erfolgreich umgesetzt werden.

Engagement wird in Landau auch an anderer Stelle groß geschrieben. Ein Herzensprojekt ist die „Villa Maria“ in Ingenheim. Die Fachklinik wurde 1992 als Spezialeinrichtung für suchtmittelabhängige Eltern aufgebaut, die ihre Abhängigkeit zusammen mit ihren Kindern stationär behandeln lassen wollen. ProNES unterstützt das Projekt nicht nur bei der Gebäudesanierung, auch mit Sachspenden, beispielsweise Spielzeug oder ein Laptop zur Erleichterung und Verbesserung der Elternarbeit hilft das Unternehmen. Jochen Weber bestätigt: „Das Thema Soziale Verantwortung spielt bei ProNES eine große Rolle. Nachhaltigkeit und regenerative Energien sind ebenso wichtig wie soziale Projekte. Wir sind tief mit der Region verbunden und hoffen mit unserem Einsatz dazu beitragen zu können, dass sie auch weiterhin intakt und zukunftsfähig bleibt. Wir möchten schließlich noch weitere Jubiläen hier feiern.“ (red)

@ www.prones.de

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse?

Ihre Ansprechpartnerin ist Sonja Mohn, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: sonja.mohn@pfalz.ihk24.de.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861